

wahrscheinlich der Verfasser — und die Lemmata, die im großen Averroeskommentar als *alia littera* bezeichnet werden. Sie stammen aus einem arabischen Text des Ishaq ibn Hussain, der als Ganzes nicht erhalten ist. Die Arbeit von M. P. läßt einen weiteren Blick in das noch vor wenigen Jahren dunkle Gebiet der Aristotelesübersetzungen tun.

Die Studie von O. Lottin, *Aristote et la connexion des vertus morales*, 143 bis 164, ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil sie eindeutig beweist, daß Thomas unter dem Einfluß der vor kurzem neu übersetzten Nikomachischen Ethik über die Verbundenheit der moralischen Tugenden eine neue Ansicht aufstellt. Vorher hatte man zwei Erklärungen: Die moralischen Tugenden sind entweder unmittelbar unter sich verbunden oder jede einzelne mit der Klugheit. Außerdem faßte man bis etwa 1215 die moralischen Tugenden als übernatürliche auf, deren Band die Liebe war. Gottfried von Poitiers unterscheidet dann natürliche und übernatürliche Tugenden. Durch Philipp den Kanzler kommt eine weitere Scheidung von Tugend im weiteren und engeren Sinn; nur für Tugend im weiteren Sinn ist eine Verbindung da. Nun tritt Aristoteles ein. Nach ihm entquillt die moralische Tugend aus einem natürlich guten Urrund. Sie wird Tugend durch die leitende Vernunft, die *prudentia*. Keine moralische Tugend ohne *prudentia*, die allgemeine Tugend für alle anderen ist, und keine *prudentia* ohne die anderen moralischen Tugenden. Albert, der erst in den *Quaestiones in Ethicam* die Nikomachische Ethik kennt — was sagt er im späteren Ethikkommentar? —, bleibt auf halbem Wege stehen: Die moralischen habitus haben von der Klugheit den Tugendcharakter. Aber er setzt die Klugheit der *Synderese* gleich und lehrt, daß Klugheit ohne die anderen Tugenden sein kann. Er zerstört damit die These des Aristoteles. Anders Thomas. Er trennt scharf *Synderese* und Klugheit, die erste geht auf das Ziel, die zweite auf die Mittel. Sie entfernt die Hindernisse und lenkt die Leidenschaften auf das Gute. Daher keine Tugend ohne Klugheit.

Anneliese Maier hat schon in zahlreichen Arbeiten die Bedeutung der Aristoteleskommentare des 14. Jahrhunderts nachgewiesen; sie sind die Vorbereitung der neuen exakten Physik. In vorliegendem Aufsatz, *Verschollene Aristoteleskommentare des 14. Jahrhunderts*, 515—541, bringt sie aus reichster Kenntnis der handschriftlichen Literatur Notizen zu verlorenen Werken dieser Kommentare. Sie geben einigen Aufschluß über den Inhalt und können unter Umständen zu Auffindung derselben führen. Es sind vor allem ein *Metaphysikkommentar* des Franciscus de Marchia O.F.M., ein *Physikkommentar* des Geraldus Odonis O.F.M. und die *Quaestiones physicorum* des sehr bedeutenden Thomas Anglicus (Thomas de Wilton) — alle aus Zitaten des Johannes Canonicus. Aus dem Kreise der Oxforder Mertonenses werden Richard Fitzralph der *Armacanus* — in den Hss auch *Syraf!* genannt — und Richard Killington mit *Quaestiones super librum Physicorum* angeführt. Aus der Buridanschule konnte mit guter Wahrscheinlichkeit ein Kommentar zu *De generatione* von Nikolaas de Oresme identifiziert werden und vielleicht auch ein *Physikkommentar* des Pariser Naturphilosophen Dominicus de Clavasio. Nicht zuletzt durch die Verdienste von M. ist die Kenntnis der naturwissenschaftlichen *Artistenschule* des 14. Jahrhunderts, die anfänglich ebenso wie jene des 13. Jahrhunderts etwas vernachlässigt war, ganz bedeutend gewachsen. Für das 13. Jahrhundert, zumal das englische, stehen wir noch in den Anfängen.

Fr. Pelster S. J.

Plato latinus. Vol. III: *Parmenides usque ad finem primae hypothesis nec non Procli commentarium in Parmenidem pars ultima adhuc inedita interprete Guillelmo de Moerbeke*. Ediderunt praefatione et adnotationibus instruxerunt R. Klibansky et C. Labowsky (Corpus Platonicum Medii Aevi auspiciis Academiae Britannicae adiuvantibus instituto Warburgiano Londinensi unitisque Academiis edidit R. Klibansky). In aedibus instituti Warburgiani Londinii 1953.

Der Kommentar des Proclus zum platonischen *Parmenides*, ein Werk gewaltigen Ansehens und Einflusses bis in die Neuzeit hinein (vgl. *Praefatio*, *De auctoritate Procli*, IX—XII), bricht in unseren griechischen Handschriften im 7. Buche mit dem Zitat *Parm.* 141 E₁₀—142 A₈ ab. Dieser fehlende Kommentarschluß,

welcher die theologia negativa des Ps.-Dionysius Areopagita wesentlich beeinflusste (Praefatio, XI), wurde vor etwa 20 Jahren von Kl. in lateinischer Übersetzung entdeckt und ist nun textkritisch mit englischer Übersetzung ediert (Procli Diadochi commentarium in Platonis Parmenidem partes ineditae, 23—77). Gleichzeitig ediert Kl. den griechischen Kontext (26—33) nebst lateinischer und englischer Übertragung, d. h. die Erläuterungen zu Parm. 141 E₇—10. Denn die Ausgaben von Cousin und Stallbaum sind unzulänglich, da sie u. a. ihre Textgestaltung auf nur vier Codices aufbauen, während es deren 34 gibt (vgl. Praefatio, De memoria graeca, XXX). Der Apparatus fontium et locorum similium (83—100) dient einem dreifachen Zwecke: Primum, locos afferimus e Platonis ceterorumque veterum philosophorum operibus desumptos quos respicit Proclus in parte commentarii infra edita . . . Deinde, ut obscuriorem latinae versionis sermonem illustremus, dictiones vel locos ut ita dicamus parallelos e contextu graeco Commentarii in Parmenidem aliorumque operum Procli haustos adhibemus. Tum de vocibus quibusdam Neoplatonicorum propriis . . . fusius egimus quippe quarum significationes speciales in lexicis linguae graecae vel minus copiose explanatae vel omnino neglectae sint (Praefatio, XLI). Dem mittelalterlichen Leser war auch Parmenides 126 A—142 A in lateinischer Übertragung zugänglich, die wir textkritisch ediert S. 3—21 lesen.

Ogleich die Codices W. v. Moerbeke nicht als Übersetzer nennen, stellen die vorhandenen Kriterien ihn als solchen außer Zweifel. Das geschieht vor allem durch Sprachanalyse. Die Eigenart des Übersetzers tritt auf zweifache Weise hervor: Inter interpretes medii aevi constat Guillelmum quasi medium quendam tenuisse cursum, cum neque tam fideliter transferret sententias graecas, ut legitimam latini sermonis structuram consulto tolleret (quod interdum facere Robertus Grossatesta non recusabat), neque tanta libertate uteretur quanta priore saeculo Henricus Aristippus in eodem vocabulo graeco reddendo studiosissime varians vocabula latina (Praefatio, XVI). Die vergleichende Untersuchung mit anderen ihm ausdrücklich zugeschriebenen Übertragungen bringt folgendes Ergebnis: Quae omnia arguunt interpretem multarum laborantem inscientia et rerum et vocum, honestum tamen et qui non temere sed certa processerit via ac ratione (Praefatio, XX).

Endlich fehlt auch ein direktes Zeugnis über die Abfassungszeit der Übersetzung. Die vorhandenen Kriterien weisen auf die letzten Lebensjahre hin, als W. v. Moerbeke Erzbischof in Korinth war (1278—1285); er starb Ende 1285 oder anfangs 1286. Die Sprache zeugt nämlich für den „*interpres maturus*“ (Praefatio, De aetate versionis, XXI—XXV). Während z. B. W. v. Moerbeke früher bei lateinischen Übertragungen den griechischen Artikel entweder nicht übertrug oder durch das Demonstrativpronomen oder Relativpronomen oder durch einen Relativsatz ersetzte, benützte er in der Übertragung von *Simpl. In Aristotelis Categorias* mense Martio a. 1266 (Praefatio, XXII) das französische „*le*“ (entstanden aus dem lateinischen „*ille*“); so z. B. *le unum*. Dieses Mittel, die Schwäche der lateinischen Sprache zu umgehen, bedeutete ihm eine gewaltige Erleichterung in den Proclusübersetzungen. Zu solchen Sprachuntersuchungen muß auch noch eine über schwer zu übertragende Worte hinzukommen, zu denen z. B. zählen: *ἐπιβολή, ὄδισ, εἰρημός* u. a. Eine solch umfassende Forschung muß noch geleistet werden, „*ut artem Guillelmi ab initiis interpretis ad maturitatem persequi aliquando valeamus*“ (Praefatio, XXIV). Diesem Ziel dient der vom Verf. zusammengestellte *Index graeco-latinus und latino-graecus et latinus, Index notionum memorabilium* (109—136).

Diese mit den besten Mitteln klassischer Philologie erfolgte Forscherarbeit ist nicht nur ein ausgezeichnetes Zeugnis für die Fruchtbarkeit platonischen Geistes und seiner Nachwirkung, sondern stellt die geisteswissenschaftliche Erfassung dieses Nachwirkens auf wissenschaftliche Grundlage. K. Ennen S. J.

Ibn Sīna, *Al-Shifa', La Logique. VIII. Rhétorique (Al-Khatābah)*. Préface et revision par le Dr. Ibrahim Madkour. Texte établi par le Dr. Mohamed Selim Salem. Publication du Ministère de l'Instruction Publique (Culture Générale) à l'occasion du Millénaire d'Avicenne. 8^o (11 u. 30 u. 267 S.) Le Caire 1954, Imprimerie Nationale.